

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis monatlich 1,40 M., vierteljährlich 4 M., 20 Bfg. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld).
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 20 Bfg., für außerhalb Wohnende 30 Bfg. Anzeigen im amtlichen Teile 50 Bfg., im Reklameteile 100 Bfg. (inkl. Teuerungszufschlag u. Umsatzsteuer).
Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Nr. 24.

Nr. 30.

Mittwoch, den 13. April 1921.

25. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Friftverlängerung für die Abgabe der Einkommensteuer - Erklärung.

Die Frist zur Abgabe der Einkommensteuer-Erklärung ist bis Ende April 1921 verlängert worden.

Jeber, der im Kalenderjahre 1920 oder in dem während des Kalenderjahres 1920 endenden Wirtschaftsjahres (Betriebs-) Jahre ein Einkommen von mehr als 10 000 Mark bezogen hat, ist zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen geschieht zweckmäßig mittels Einschreibebriefes, mündliche Erklärungen werden vom Finanzamt während der Geschäftsstunden von 9 bis 12 Uhr vormittags zu Protokoll entgegengenommen.

Vordrucke sind beim Finanzamt sowie bei den Gemeindebehörden erhältlich.

Torgau, den 8. April 1921.

Das Finanzamt.

Aleinhandelshöchstpreise für Britetts.

In Abänderung der Bekanntmachung vom 4. Februar 1921 (Kreisblatt Nr. 31) werden die Alleinhandelshöchstpreise für Britetts für den Kreis Torgau mit Ausnahme der Städte Belgern, Dornitzsch und Pretzin für 1 Zentner Braunkohlenspitzen mit Wirkung vom 1. April d. Js. bis auf Widerruf infolge Erhöhung der Frachten

ab Wagon bei Posten über 25 Zent. auf 12,60 M.

ab Wagon bei Posten unter 25 Zent. auf 12,85 M.

festgesetzt. Bei Lieferung von Kleinformaten (Kuhbritetts usw.) kommt ein Zuschlag von 50 Bfg. für einen Zentner, welcher von den Erbsen hierfür berechnet wird, hinzu.

Ueberschreitungen werden nach den bestimmenden Bestimmungen bestraft.

Torgau, den 8. April 1921.

Kreisverwaltungsamt.

S. W. Feuerstein, Kreisdeputierter.

Veröffentlicht: Annaburg, den 12. April 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Des Andern Ehre.

Roman von S. Courts-Mahler.

39) (Nachdruck verboten.)

Selma legte ihr erschrocken die Hand auf den Mund. „Nicht so sprechen, Vera — nicht einmal so denken darfst du. Wenn das dein Mann hörte — er wäre außer sich. Soft er doch, daß du dich abgefunden hast mit dem Leben, daß es anfängt, dir wieder wert zu sein. Und sag selbst, hast du nicht des Schönen und Guten zu viel? Du bist reich, um wohlsein zu können, wie du geliebt von einem Menschen, der nichts will als dein Glück, und dem du alles bist. Du kannst reden, wohnt du willst — alle Schönheiten der Erde kannst du kennen lernen, wenn du Lust dazu hast. Und es liegt in deiner Macht, eines andern Menschen Schmerz zu lindern, ihn glücklich zu machen. Ist das nichts? Ach, wie gelegnet kann dein Leben noch werden, wenn du erst gelernt hast, mehr an andere zu denken als an dich. Verlier dich doch nicht selbst! — Warte dich auf! — Sieh deinem Manne, daß du den Willen zum Leben wiedergewunden hast! Es wird ihn beglücken, du tannst ihn von Leid und Schmerzen lösen. Glaube mir, du wirst ein reines, aber füllendes Glück dabei empfinden lernen. Du bist doch gut, halt ein Herz für fremdes Leid, das habe ich oft gemerkt, als du noch glücklich warst. Das kann nicht in dir erwoben sein, besinne dich nur auf dich selbst. Wirst die Weltlich nichts dir, die dich niederdrückt. Bis jetzt halt du dich krank geglaubt, um gegen das Gefühl zu kämpfen, das dich krank gemacht hat. Werde gesund — auch innerlich! — Setze dich zur Wehr! — Wache auf, Vera, kämpfe gegen dich selbst!“ Selma hatte sich in eine tiefende Erregung hineingesprochen. Ihre Augen glänzten, ihre Wangen glühten, und

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Wahlkarten für die Zeit vom 16. 4. bis zum 15. 6. 21 erfolgt am Mittwoch, den 13. April d. Js. in der Zeit von 8—1 Uhr vormittags. Annaburg, den 12. April 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 15. April und Sonnabend den 16. April (vormittags) werden die neuen Protokollarten unter Vorlegung der Kontrollblätter ausgegeben. Annaburg, den 12. April 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Tod der Kaiserin Augusta Viktoria.

Bern, 11. April. Die frühere deutsche Kaiserin Augusta Viktoria ist heute morgen 6 1/4 Uhr im Hause Doorn (Holland) sanft entschlafen.

Politische Rundschau.

Ministerpräsident Stegerwald.

Berlin, 9. April. Der preussische Wohlfahrtsminister Stegerwald wurde mit 332 von 388 Stimmen zum Ministerpräsidenten gewählt. 25 Stimmen fielen den Abg. Ludwig (N. S.), je eine auf Jakob, Adolf Hoffmann, Schölem und Apfelbaum, sämtliche Kommunisten; 4 waren ungültig, 23 Zettel unbeschrieben. Auf Antrag Herold wird Veinert durch Zuruf zum Präsidenten des preussischen Landtages wieder gewählt, desgleichen Pösch zum ersten Vizepräsidenten, Dr. v. Arles zum zweiten und Garnich zum dritten Vizepräsidenten.

Das Ruhrrevier — die Mainlinie — Hamburg — Kiel und Rügen

Paris, 9. April. Der Admiral Degout sprach gestern im Senat über den künftigen Festungsplan in Deutschland. Das Gebiet längs des Mains und der Ruhr müsse besetzt werden, und die Engländer müßten die Hand auf die

deutschen Kohlenbeden legen. Ferner müsse das Gebiet längs der Elbe bis Hamburg besetzt werden, ferner der Kieler Hafen und auch Rügen, da wäre man Berlin ganz nahe.

Am 20. April Inkrafttreten der neuen Zollgrenze.

Mainz, 9. April. Nach einer hier eingegangenen französischen Nachricht wird die Zollgrenze am Rhein am 20. April in Kraft treten. Wie die Eisenbahndirektion Trier mitteilt, sind von den Verbündeten folgende Stationen als Zollbahnhöfe für Waren aus dem unbesetzten Deutschland in Durchführung der neuen Zollgrenze bestimmt worden: Mörs, Gernersheim, Speier, Ludwigshafen, Worms, Griesheim, Unterlahfel, Kabinstein, Ahmannshausen und St. Gotschhausen.

Aus der Vorgeschichte des Krieges.

Rotterdam, 9. April. Aus Newport wird gemeldet: Der amerikanische Senator Philipp Francis veröffentlicht im „Milwaukee Herald“ einen Artikel über die Ursache des Weltkrieges, in dem er sich auf ein Londoner Telegramm des „Budapester Neuen Politischen Volksblattes“ vom 15. März 1914 beruft. Danach hat der serbische Kronprinz während seines Aufenthaltes an der Themse in betrunkenem Zustande Auslagen gemacht, wonach er mit Salomow zusammen ein Attentat auf den österreichischen Thronfolger vorbereitet habe und die Hofnung ausgesprochen, daß sich daraus ein internationaler Konflikt entwickeln würde. Zwölf Wochen nach dieser Begebenheit sind dann auch die Voraussetzungen des betrunkenen serbischen Thronfolgers getroffen.

Gegen das Lügenmärchen von Deutschlands Schuld am Weltkriege.

Der Berliner Lokal-Anzeiger veröffentlicht einen Brief des Freiherrn von Versner an den amerikanischen Geschäftsträger in Berlin, Dreßel, in dem er ihm öffentlich die Frage vorlegt, ob er wirklich Deutschland für den am Kriege verantwortlichen Teil halte. Da Dreßel in amtlicher Eigenschaft die Schuldfrage angeht, verlangt Freiherr von Versner auch die Beweisführung für seine Behauptungen, unsonst, da die amerikanische Regierung auf diese Schuldansicht die moralische Verpflichtung Deutschlands gründet, Reparationen zu leisten, soweit es möglich ist.

— auch in Felix' Namen. Vielleicht wäre es ihm nicht, mich jetzt fortzulassen.“

„Das glaub ich denn. Wann wollt ihr denn Hochzeit halten? Ist es schon bestimmt?“

Selma lachte leise. „Es war beschlossen — wenn ich von Italien zurückkomme. Alle wollen gern, daß es bald geschieht. Auch Felix' Eltern.“

„Und du?“ fragte Vera lächelnd.

Selma sah voll und offen in ihr Gesicht. „Ich hab ihn doch lieb, Vera.“

Diese nickte lebhaft. „Recht halt du, Kind. Geize mit jeden Augenblick des Glückes.“

Sie lehnte sich wieder mit geschlossenen Augen zurück. Ihre Gedanken suchten Heinz Althoff. Sie sah ihn vor sich mit seinen sonnigen, lachenden Augen, die voll Bewunderung aufleuchteten bei ihrem Anblick. Wie unsagbar hatte sie ihn geliebt! Und er? Was hatte sie ihm gegolten? Eine schöne Frau, der man halbig, der man Bewunderung zollt wegen ihrer Aeußerlichkeit. Was wußte er sonst von ihr? Und jetzt — jetzt galt sie ihm nichts, war sie ihm ein Drud auf seinem Gewissen, ein lästiges Unbehagen. Ein wenig Mitleid hatte er mit ihr, aber auch dies Gefühl würde sich schnell verwischen. Dann würde er sich wieder seines Lebens freuen, als wäre sie nie eine Epöbise darin gewesen. Und sie selbst — sie wäre fast daran gestorben. Was ihm nur eine verlebte Laune war, wurde ihr zum Schicksal.

Es war ihr summe, als wenn noch einmal alle Wunden aufgerissen würden. So heftig brannte der Schmerz in ihrer Seele. Aber dann plötzlich wurde es ruhig in ihr. Es war freilich eine Ruhe wie auf Kirchhöfen, eine Ruhe, in der alles Hoffen gestorben war, die aber auch keine Schmerzen mehr trug.

ihre Worte klangen eindringlich, überzeugend. Der heiße Wunsch, Vera zu helfen, beherzliche sie so sehr daß ihre Worte nicht wirkungslos verhallen.

Vera hörte sie nicht ohne heimliche Beschämung an. „Kind, du sprichst mit einer so feurigen Beredsamkeit, daß man glauben muß, was du sagst. Das klingt beinahe, als wüßtest du etwas vom Leben.“

„Vera — ich habe manches Schwere hinter mir, was mir zu denken gab. Ich bin nicht so unerfahren wie du glaubst.“

„Und doch bist du ein Kind, kleine Selma, ein liebes gutes Kind. Glaub mir — nichts weiß man vom Leben — bis man schuldig geworden ist. Dann erst kann man das Leben in seinen Höhen und Tiefen verstehen. Aber dir zuliebe will ich versuchen, mich aufzuraffen, du sollst nicht tauben Ohren gepredigt haben. Und damit du siehst, wie ernst ich es meine, will ich gleich einen Entschluß fassen. Wenn gehst du doch jetzt nicht mit, da dein Herz hier zurückbleibt. — Es wäre egoistisch von mir, dich an dein Versprechen, uns zu begleiten, zu binden. Dein Verlobter wird wohl nicht böse sein, wenn du zurückbleibst.“

Selma lächelte erlösend. „Das gewiß nicht. Vera, er war sehr betrübt, daß ich darauf bestand, mein Versprechen zu halten. Du sollst aber nicht an uns denken. Wenn es dir lieber ist, gehe ich dennoch mit.“

„Märchen! Erst hältst du mit eine schöne Predigt, daß ich nicht an mich, sondern an das Glück anderer denken soll. Und nun ich den ersten schüchternen Versuch mache, willst du dagegen sprechen.“

Selma sah froh erkannt in Veras lächelndes Gesicht. „D. wenn es so gemeint ist, dann danke ich dir von Herzen

Pariser Beratungen über Oberschlesien.

Am Freitag ist General Le Rond in Paris eingetroffen und hatte eine Konferenz mit Briand und Millerand. Man neigt allgemein dazu, daß die ober-schlesische Frage nicht vor dem 1. Mai gelöst werden könne. Der „Matin“ gibt eine Unterredung mit General Le Rond wieder, der betont, daß nach Veröffentlichung des Beschlusses der Vorkonferenz über die Zuteilung Oberschlesiens keine Unruhen in Oberschlesien zu erwarten seien. Von Seiten der internationalen Kommission sei alles getan worden, um etwaige Aufstandsbewegungen im Keime zu ersticken. Die Entscheidung über das Schicksal Oberschlesiens sei für die nächsten Tage nicht zu erwarten, da erst am 21. April das offizielle und endgültige Wahlergebnis veröffentlicht werden wird. In der Presse neigt man nach wie vor zu der Ansicht, daß das ganze ober-schlesische Industriegebiet an Polen fallen müsse.

Der Truppenübungsplatz Döberitz verkauft?

Ludwigshafen, 7. April. Wie die „Wälzige Post“ zuverlässig erfährt, hat die chemische Interessengemeinschaft, der sogenannte Anilin- bzw. Sulfidstoffkonzern, dem bekanntlich die Badische Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen am Rhein mit hervorragender Kapitalbeteiligung angehört, den großen Truppenübungsplatz Döberitz käuflich erworben, der voraussichtlich zu großen industriellen Anlagen, zum Fabrikbau, als Lagergelände usw. verwendet werden soll.

Kommunistenurteile der Besieger.

Bis heute sind ungefähr 900 Kommunisten kriegsgerichtlich abgeurteilt worden. Das Kriegsgericht ist zu diesem Zweck von Laden nach Mörz verlegt worden. Die kommunistische Beigeordnete Dr. Gabriel ist zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden. Die Verurteilten werden nach dem Aachener Gebiet abgehoben.

Vorsichtsmassregeln der Schweiz gegen Erlaifer Karl.

Paris, 8. April. Dem „Matin“ wird aus Lugern telegraphiert, daß die Bundesregierung sehr strenge Bestimmungen über den Aufenthalt des wieder nach der Schweiz zurückgekehrten Erlaifers Karl getroffen hat. Er darf den Aufenthaltsort, den er wählen wird nicht verlassen, ohne die Abfahrt 48 Stunden vorher dem Bundesrat angezeigt zu haben. Karl hat sich jeder politischen Rundgebung zu enthalten. Die Erlaubnis zum Aufenthalt wird ihm nur provisorisch erteilt. An diesen strengen Bestimmungen, die den Berichterstatter mit Mitleid erfüllen, sind natürlich hauptsächlich die Deutschen schuld, die den armen Karl mit ihren Haß verfolgen und ihn in der Schweiz distanzieren haben! Auf diese Art ist der Aufenthalt in der Schweiz eine Frage von politischer Bedeutung geworden.

Rußland. Der Pariser „Matin“ berichtet, die Moskauer Sowjetregierung habe folgenden Plan für die Parzellierung und systematische Kolonisierung ausgearbeitet und mit seiner Ausführung bereits begonnen.

Alle russischen Wälder und Bergwerke, die ausgebeutet werden können, sollen privilegierten Ausländern übergeben werden gegen Kredite, die der Sowjetregierung gestatten werden, ihr Geldbedürfnis zu befriedigen. Lenin hat ein Dekret erlassen, das alle etwa erforderlichen Garantien gewährt. Die Maßnahme soll nur angewandt werden wegen der Notwendigkeit, die russische Produktion zum Wohl des Landes und der ganzen Welt zu heben. Wäre diese Erklärung als wirtschaftlich anzunehmen, so müßte man diesen Aufbruch an den ausländischen Kapitalismus als einen Beweis der Ohnmacht der Sowjetregierung ansehen, die Produktion des Landes nach den Prinzipien des Kommunismus zu organisieren.

In Wahrheit aber muß die kommunistische Regierung sich Kredit im Ausland sichern, um dort kaufen und ihre ungeheure Propagandaaufgaben durchführen zu können. Da die Gold- und Juwelenreserven erschöpft sind, so fühlte sich die

Sowjetregierung gezwungen, an Ausländer die natürlichen Reichtümer abzutreten, die das Land enthält. Infolge deutscher und schwedischer Nachschüsse, namentlich von Krupp und Hugo Stinnes, wurde es Krupp gestattet, den Betrieb der großen Waffen- und Munitionsfabriken von Butlim und Osmistrich in die Hand zu nehmen. Nach den Abschlüssen der Sowjetregierung beläuft sich die Zahl der Konzessionen, die ausländischen Kapitalisten gewährt werden können, auf 71, darunter 8 Konzessionen von Wäldern im asiatischen Rußland, 30 Konzessionen im europäischen Rußland, 19 Bergwerks- und 14 Landwirtschaftskonzessionen.

Aufhebung der Sozialisierung in Sowjet-Rußland?

Reval, 9. April. Das Blatt „Waccha Ma“ meldet, daß die russische Regierung eine Verordnung über die Aufhebung der Sozialisierungsbestimmungen für die Fabrikbetriebe vorbereitet. Die Verordnung sei eine Folge des englisch-russischen Handelsvertrages, da man diejenigen Unternehmungen, die den Engländern gehören, zurückgeben müsse. Lenin knüpft aber an diese Maßnahme auch die Hoffnung, daß das ausländische Kapital sich nach der Aufhebung der Sozialisierung lebhafter an der russischen Industrie beteiligen werde.

Lokales und Provinzielles.

* Annaburg. (Theater.) Am Sonntag brachte die Direktion Walden das Lustspiel „Der liebe goldene Zeit“ zur Aufführung. Dieses Stück, welches den Namen Lustspiel mit Recht führt, amüsierte die Zuschauerschaft. Die einzelnen Rollen waren in guten Händen, gespielt wurde sehr flott und können wir diesen Abend wieder als einen wohl gelungenen bezeichnen. — Am Donnerstag wird uns das Ensemble wieder etwas Vorzügliches bieten, und zwar ein Schauspiel „Stein unter Steinen“ von Hermann Sudermann, dem gleichen Verfasser von „Die Nachschüsse“, welche von der Gesellschaft im Winter aufgeführt wurden und den Theaterbesuchern noch in recht guter Erinnerung sein dürften.

— Das Finanzamt erinnert nochmals an die Einreichung der Lohnlisten. Jeder, der Personengegen Gehalt, Lohn oder sonstiges Entgelt im Kalenderjahr 1920 länger als 2 Monate beschäftigt hat, muß dem Finanzamt Name, Stellung, Wohnung, sowie das von ihm herrührende Einkommen dieser Personen mitteilen. (Lohnliste). In den Lohnlisten, die nach Wohnorten der Empfänger getrennt aufzustellen sind, ist zugleich anzugeben, für welchen Zeitraum das Einkommen bezogen wurde. Vordrucke werden außer beim Finanzamt der Gemeinde- und Ortsvorständen frei abgegeben. In Einzelfällen wird begründeten Anträgen auf Fristverlängerung — besonders für größere landwirtschaftliche oder gewerbliche Unternehmungen — stattgegeben werden. Auf besonderen Antrag kann den Arbeitgebern ferner in der Ausfüllung der Lohnlisten alle hiermit vereinbarten Erleichterungen gewährt werden. So kann z. B. gestattet werden, lediglich den Lohn nach Abzug der Versicherungsbeiträge anzugeben, sofern hierbei ausdrücklich bemerkt wird, daß diese Beiträge bereits abgezahlt sind. Auch kann die Ausfüllung der Spalten 5 (Wohnung) und 11 (letzter Veranlagungsort) in denjenigen Fällen unterbleiben, in denen diese Angaben von den Arbeitgebern nur auf Grund besonderer Ermittlungen gemacht werden können. Bei Arbeitern, die z. B. der Aufstellung der Lohnlisten nicht mehr im Betriebe tätig sind, und deren Wohnort dem Arbeitgeber nicht bekannt ist, muß der letzte bekannte Wohnort angegeben werden. Die Einreichung der Lohnlisten ist eine unbedingte Notwendigkeit für die Veranlagung der Einkommensteuer und erübrigt sich nicht etwa durch die Lohnsteuer, deren Einführung gegenwärtig erwogen wird.

Die Verwaltung und Erhebung der Umsatzsteuer, die bisher durch die Magistrats Torgau, Belgern, Dom-

misch, Bretin und den Kreisaußschuß Torgau erfolgte, hat mit dem 1. April 1921 das Finanzamt übernommen. Die Umsatzsteuer ist nicht mehr bei der Gemeinde- bzw. der Kreis kommunalfiskal, sondern bei der Finanzstelle einzuzahlen. Das Publikum hat sich nunmehr in Sachen der allgemeinen Umsatzsteuer an das Finanzamt Abteilungen für Einkommen- und Besitzsteuer und in Sachen der Luxussteuer an das Finanzamt Abteilung Luxussteuer zu wenden.

— Es wird erneut darauf hingewiesen, daß für sämtliches Heeresgut, Waffen usw. die Erfüllungsabteilung des Reichsfinanzministeriums III, Zweigstelle Halle a/S., Al. Steinstraße 7, in Frage kommt. Zweidienliche Mitteilungen werden erbeten.

— Die Erinnerungsfeier an den Wormser Reichstag bezieht die Luthergesellschaft am 17. und 18. April in der Lutherstadt Wittenberg. Nachm. 3 Uhr findet eine Weihefeier in der Stadtkirche statt, in der Lutherworte von Pfarrer Knolle-Wittenberg gelesen und Bachfantasien unter Mitwirkung namhafter Künstler geboten werden. Am Abend hält der bekannte Literaturhistoriker Geheimrat Prof. Dr. Roethe-Berlin den Festvortrag über Luther in Worms und auf der Wartburg. In die Mitgliederversammlung am Montag früh schließen sich am Nachmittag Feiern des Provinzialvereins des Evangelischen Bundes an, bei denen Hof- und Domprediger D. Doebering-Berlin und Superintendent Brinmann-Hallerstadt die Festprediger sind. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Luthergesellschaft in Wittenberg.

Annaburg, 7. April. In einem Annaburger Geschäft feierte ein Schmiedemeister aus der Nähe von Preßlich ein und läßt sein schon betagtes Rad vor der Tür stehen. Nach Abwicklung seines Vorkabens in dem Laden bemerkt er, daß sein Strohhut sich verflücht hat. Ein neugieriges Rad steht da — sein altes ist verschwunden. Er befragt den Kaufmann, er bemüht sich um Erklärung — ohne Erfolg. Schließlich befragt er das neue, blühende Rad, dem Geschäftsmanu hinterlassend, wer er sei, falls der rechtmäßige Eigentümer sich fände. Nach einigen Tagen ergeht in der Schmiedemeisterwohnung ein junger Mann mit dem alten Rad des Meisters, um sein Fahrzeug zu holen. Befragt, wie dieser Jermum vorkommen konnte, sagte er: „Ich sah ein junges Mädchen, folgte ein Rad und eilte, ihr Gesellschaft zu leisten. Als ich nach dem Abschied von ihm nach Rad sah, war's dieses hier! Ich danke Ihnen sehr.“ — „Ja, in's Rad macht blind.“

Reinsdorf, 5. April. Am Sonntag, abends 1/9 Uhr wurde von untreuen jungen Leuten während des Tanzes an Reinsdorf'schen Gasthof eine Dynamit-Sprengladung zur Entzündung gebracht, wie sie Waldarbeiter zum Stämmeiprennen benutzen. Acht Fenster gingen in Trümmer, mehrere leichte Verwundungen fanden statt. In Reinsdorf sollen die Jünglinge daselbst verhaftet haben, die Jünglinge funktionierten jedoch nicht. Die Verbrechen von Mitteldeutschland scheinen auch hier Schule zu machen.

Hörsing, 5. April. Die Stadtverordnetenversammlung ist gestern durch das Staatsministerium aufgelöst worden. Es ist nunmehr eine Neuwahl derselben vorzunehmen. Bis zur Einführung der neu gewählten Stadtverordneten sind deren Beratungen durch besondere von dem Minister des Innern zu beauftragende Kommissionen zu besorgen.

Halle, 5. April. In letzter Nacht wurde in der Robert-Brann-Strasse ein Reichswehrsoldat in bewußtlosen Zustande mit gegonem Säbel in der Sand aufgefunden. Vermutlich liegt Ueberfall vor. Der Aufgefunden wurde mit dem lästlichen Krankenwagen der Klinik zugeführt.

Als der Verbrecher, der beim Kommunisten-Ueberfall auf Annaburg Dynamit in das Bahnhofsgebäude gelegt und durch Dynamit die Eisenbahnbreite beschädigt hat, ist der Arbeiter Schatz aus Annaburg ermittelt worden. Er hat im Kampf mit der Schutzpolizei eine schwere Verwundung erlitten und liegt im hoffnungslosen Zustand in Halle im Krankenhaus.

Helma hatte inzwischen den Tee bringen lassen und sah nach der Uhr. Der Konjul mußte jeden Augenblick eintreffen, er nahm jetzt immer den Tee mit den beiden Damen in Veras kleinem Salon.

Gleich darauf trat er wirklich ein. Sein Blick suchte zuerst Vera. Er legte ihr einen Strauß herrlicher Rosen in den Schoß und küßte ihr zum Gruß die Hand.

Sie legte die heißen Wangen schmeichelnd an die kühleren Blumen und sah mit einem dankbaren Lächeln zu ihm auf. „Wie schön sie sind! Ich danke dir Albert!“

Er setzte sich neben sie, nachdem er Helma begrüßt hatte. „Gut — sehr gut. Und hier — sieh dir mal diese junge Dame an. Sieht man ihr an, daß sie sich verlobt hat?“

Henric sah über'sicht zu Helma hinüber. „Verlobt? Wirklich?“

„Ja Herr Konjul — mit Felix Althoff.“

Henric blickte schnell in Veras Gesicht, als der Name Althoff genannt wurde. Sie schien es nicht zu bemerken, ihr Blick ruhte auf den Rosen. Er beglückwünschte Helma herzlich und plauderte eine Weile mit ihr über das Ereignis.

Währenddem sah Vera unermüdet in sein klares, etwas müdes Gesicht. Es schien wie durchgeglüht vom Schmerz. Die edlen Linien des charakteristischen Kopfes kamen voll zur Geltung. Die Haltung seiner hohen, schlanen Gestalt war elegant und ungewöhnlich. Noch jetzt war er ein schöner bedeutender Mann. Das war ihr früher nie so zum Bewußtsein gekommen wie jetzt. Konnte es denn so schwer sein, ihn zu lieben?

Er ließ sich wieder neben ihr nieder, und Helma reichte ihm Tee. Vera hatte sonst teilnahmslos zwischen den beiden

gesessen, ohne sich viel an der Unterhaltung zu beteiligen. Heute ergriff sie selbst das Wort.

„Wir werden nun beide allein nach Italien reisen, Albert. Ich habe Helma erlaubt, hierzulassen.“

Er wandte sich ihr über'sicht zu. Ein heimliches Furchen lag in seinen Augen. „Freulein Helma will uns nicht begleiten?“ fragte er hastig.

„Doch, Herr Konjul — ich wollte mein Versprechen halten. Aber Vera will es nicht leiden.“

„Du willst es nicht?“ fragte er fast atemlos.

Vera lächelte. „Nein, ich will es nicht. Sie soll sich nicht aufopfern, und ich fühle mich so kräftig, Albert. Wir brauchen sie gar nicht.“

Er folgte ihre Hand. Ein heißer Strahl brach aus seinen Augen. „Wir brauchen sie nicht?“ flammelte er, während Helma sich schnell aus dem Zimmer haß.

„Nein, Albert,“ antwortete Vera, ohne ihm ihre Hand zu entziehen.

„Vera — hast du dir das bedacht. Du wirst dann nur auf meine Gesellschaft angewiesen sein,“ sagte er, heiß vor Erregung.

Sie atmete tief auf. „Ja, ich habe es bedacht. Und es ist gut so, daß Helma zurückbleibt. In jeder Furcht hab ich mich hinter sie verschanz, bin jedem Weisheit mit dir ausgewichen. Das soll nun nicht mehr sein. Wenn du mich wirklich nach alledem an deiner Seite behalten willst, wenn du mir in deiner schrankenlosen Güte reiflos verzichtst, dann laß mich versuchen, meine Schuld abzutragen, laß mich wieder dein Weib sein wie zuvor — nur daß ich mehr an dich denken will als an mich.“

Er küßte ihr heftig beide Hände. „Denk nur an dich,

Vera — nur dein Empfinden soll in allem entscheiden — ich will nichts, als dein Glück.“

Sie beugte sich plötzlich herab und küßte seine Hand. „Habe Geduld mit mir, Albert. Noch ist mein Herz nicht ganz gesund — aber, so Gott will, wird es den Weg zu dir zurückfinden.“

Er reichte ihre Hand an seine Augen. „Dann stand er schnell auf und trat aus Fenster, um ihr sein Gesicht zu verbergen. Nach einer Weile hatte er sich gefast und trat zu ihr.“

„Vera — ich will ja geduldig warten, denn ich liebe dich mehr als mich selbst,“ sagte er mit gereizter Stimme.

Sie lehnte ihr Haupt wie ein vertrauensvolles Kind an seine Brust. Ein Hauch des tiefsten Herzensleidens lag auf ihrem Gesicht. Sie hatte sich selbst bezugungen und erkannt, daß diese Selbstüberwindung sich reichlich lohnte durch sich selbst.

Fortsetzung folgt.

— Die 400 jährige Wiederkehr des Tages von Worms wird auch in unserer Provinz in allen Gemeinden durch Festgottesdienst am 17. April gefeiert werden. Die allgemeine Kollekte für die deutsch-evangelischen Glaubensgenossen in der Diaspora bestimmt. Wo irgend möglich, soll am 17. oder 18. April in jeder Gemeinde ein Gemeindegeld veranstaltet werden, um die Bedeutung des weltgeschichtlichen Tages von Worms zu würdigen.

Helbra, 6. April. Freundlichen Verkehr mit den Blündern treibt hier ein Geschäftsmann namens Spielberg mit folgender Anzeige an: Allen denjenigen welche bei der Plünderung meines Wohnhauses Saden in Verwahrung nahmen, zur Nachsicht, daß ich mit meiner Neueinrichtung so weit fortgeschritten bin, daß ich meine Saden wieder in Empfang nehmen kann. Beschädigungen wird zugesichert. Spielberg.

Leuna. Vom Arbeitsbeginn im Leunawerk. Wie von einer der Verwaltung nabeheligen Stelle mitgeteilt wird, werden wiederum 20000 Mann Belegschaft eingestellt, und zwar 10000 Leunawerker und 10000 Bauarbeiter. Die Einstellung hat am Montag begonnen. Es können täglich nur 500 Arbeiter beider Kategorien angenommen werden, da die Verleistung neue Ausweise herstellen läßt welche mit einem Lichtbild versehen sind. Die völlige Aufnahme des Betriebes ist aus diesen und anderen Gründen erst in etwa drei Wochen zu erwarten. Die Verleistung gibt bekannt, daß diejenigen Barackenbewohner, die noch Eigentum in den Baracken haben, deren Abholung veranlassen sollen. In bestimmten Tagen werden die Personen der bestimmten Baracken in das Werk hineingeführt, wo sie sich ihr Eigentum, sofern es nicht gestohlen worden ist, wieder holen können.

Tangermünde, 6. April. Bei dem getriggen Gewitter kenterte auf der Elbe ein Seegeboot. Drei Personen konnten sich schwimmend retten, dagegen ertrank der Lehrer Fritz Waack, der, obwohl er ein tüchtiger Schwimmer, anscheinend infolge eines Herzschlags unterging.

Barby, 4. April. Kinder in Krimmicht jänderten ein Osterfeuer an. Pflötzlich explodierte darin eine Patrone und die fortgeschleuderte Kugel traf einen 5-jährigen Knaben so schwer in den Leib, daß er in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Trotz sofortiger Operation ist das bedauernde Opfer nicht seinen Verletzungen erlegen.

Ballstädt (Thür), 5. April. Bei dem gestern nachmittags pflötzlich aufstrebenden Gewitter wurde die 31-jährige Frau Marie Marx von einem Blitzschlag getroffen und sofort getötet. Frau Marx war mit ihrer Tochter beim Heimfahren von Nauenhain aus einer Wiede nach ihrem Gehöft begriffen und schritt neben dem Gefährt her. Das auf dem Wagen sitzende Kind kam ohne Schaden davon.

Milfädt, 7. April. Tödlicher Sturz aus einer Luftschaukel. Der 22-jährige Hermann Selle stürzte aus einer Luftschaukel ab und brach die Wirbelsäule. Er war sofort tot.

Todesurteil gegen einen Eisenbahn-Aktenräuber.

Das außerordentliche Gericht in Halle hat den Kommunisten Paul Jacob wegen des Eisenbahn-Aktenraubs am 11. April zum Tode und wegen des Aktenraubs auf einen D-Zug bei Gröbers zwischen Halle und Leipzig zu 12 1/2 Jahren Zuchthaus, zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und zu 900 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Verurteilung ergab, daß Jacob, ein von mehreren Staatsanwaltschaften geführter Hauptmörder und gleichzeitig Mitglied der kommunistischen Partei, sich seit Monaten mit dem Gedanken trug, ein Aktenraub auf einen D-Zug zu verüben, die in den Wagen liegenden „Reisepläne“, wie er sich ausdrückte, auszulündern und dann sofort ins Ausland zu fliehen. Seine Genossen suchten ihn vergebens von seinem Vorhaben abzubringen. Er hielt an dem verbrecherischen Plan fest. Als der kommunistische Aufruf in Mitteldeutschland ausbrach, hielt Jacob seine Zeit für gekommen. Er führte seine Absicht bei Ammerndorf aus, und zwar unmittelbar, bevor der D-Zug Berlin-Stuttgart die Stelle passieren mußte. Nur einem glücklichen Zufall entging der D-Zug der Entgleisung auf den geleerten Schienen. Damit aber war Jacob ganz und gar nicht einverstanden, er kletterte nochmals auf den Bahnkörper und stellte nun die geleerten Schienen quer. Die Folge war, daß, wie damals gemeldet, auf beiden Gleisen zwei Güterzüge entgleisten. Gegen das Urteil des Sondergerichts gibt es keine Rechtsmittel, und die Strafe könnte vollstreckt werden. Um dem Recht zu genügen, wird sich Jacob aber zunächst noch wegen zweier Mordtaten vor dem Schwurgericht zu verantworten haben.

Bermittelte Nachrichten.

— Eine Heimgkehrer-Tragödie spielte sich in Grünbach im Vogtland an Schneeburg ab. Der Arbeiter Leopold kam nach siebenjähriger Abwesenheit dort an. Er war schwer krank, erreichte aber noch den Ort; doch auf dem Wege vom Bahnhof in seine Wohnung brach er zusammen. Er verlegte sich schwer, und da es Nacht war, blieb er bis zum nächsten Tage ohne Hilfe liegen. Dann brachte man ihn zu seiner Frau, die bis dahin von seiner Rückkehr nichts gehört hatte, und eine Stunde später verschied er in ihren Armen.

Gladd, 9. April. Der mehrheitssozialistische Parteileitende Timmer von hier wurde in Märs bei den Unruhen von Kommunisten aus seiner Wohnung gefohlt und zu Tode gemartert.

— Ein Totenstimmer ausgeplündert. In der Nacht drangen drei Einbrecher in das Haus des wenige Stunden vorher verstorbenen Göttingen A. Wächter in Güstern und raubten, was sie an Wertgegenständen fanden. Selbst das Zimmer, in dem der Tote aufgebahrt lag, ließen sie nicht verschont. Durch Bedrohung mit Revolvern verbündeten die Diebe die Frau des Verstorbenen und andere bei ihr weilende Personen, um Hilfe zu rufen. Die Täter sind entkommen.

— **Miesenbrand in Manila.** In Manila (Philippinen) hat ein großer Brand gewütet, der 15000 Personen obdachlos gemacht hat. Im Eingabensministerium brannten 2000 Wohnungen nieder. Die Verluste an Menschleben sind glücklicherweise gering.

— **Krauführung einer Dichtung des ehemaligen Großherzogs von Hessen.** Das Deutsche Schauspielhaus in Hamburg brachte das Mysterium „Ostern“ von E. A. Ludvig, dem ehemaligen Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, zur Krauführung. In dem Stück wird eine Mutter, die vor Verbrennung der Leinwand stand, die den Verfall der Nation herbeiführt, durch die Gebetskraft zur Nachzeit herangezogen, leibhaftig wiederkehrt. Das Stück fand starken Beifall.

— **Mitberende-Umstände für den „Göh von Verlichingen“.** Ein Arbeiter aus Worms stand in Mainz vor dem französischen Kriegsgericht wegen Beteiligung der französischen Nation, mit Bezug auf die er ein bekanntes, etwas reichliches Privat aus Göh von Verlichingen gebraucht hatte. Er wurde unter Zuhilfenahme mildernden Umstände zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

— **Benzinexplosion.** Auf dem Bahnhof in Odenfurt (Württemberg) entstand ein großer Brand, der die Explosion mehrerer Benzinfässer zur Folge hatte. Die Löscharbeiten waren sehr schwer. 150 Fässer mit Petroleum, ein ganzer Wagon mit Benzin und mehrere Wagen mit anderen Waren wurden zerstört. Der Schaden wird auf sechs Millionen Mark geschätzt. Die Ursache des Brandes ist auf die Unvorsichtigkeit tagender Arbeiter zurückzuführen.

— **Verbrecherzug auf hoher See.** Vor einiger Zeit wurde in Hamburg der Güterzug Chin Hsu ermordet aufgefunden. Der Tat dringend verdächtig war ein gewisser Klose, der wegen verschiedener Einbrüche bereits festgenommen war. Irreführenderweise hatte man ihn jedoch aus dem Untersuchungsgefängnis entlassen, und der so unvorsichtig in Freiheit gesetzte Verbrecher hatte nichts Gütteres zu tun, als eine Reise über See anzutreten. Die Polizei hatte erfahren, daß sich Klose an Bord des nach Indien fahrenden Dampfers „Samurai“ eingeschmuggelt hatte, um als blinder Passagier das Ausland zu erreichen. Die „Samurai“ war jedoch bereits in See gegangen. Polizeibeamte begaben sich darauf nach Embay, trafen dort aber erst ein, nachdem der Dampfer den Hafen schon wieder verlassen hatte. Man verknüpfte nunmehr den Kapitän der „Samurai“ durch ein drahtloses Telegramm. Man mietete nun einen Steuer und fuhr den Dampfer nach. Auf hoher See hatten die Beamten ihn endlich eingeholt, und auf ein Signal hobte der Dampfer. Jetzt war es leicht, den Verbrecher wieder festzunehmen.

— **Kassentrüber.** Drei maskierte Männer drangen in Breslau in den Kassentrüber der Märkischen Eisenbahn und raubten unter Vorhalten von Revolvern 84000 Mark. Die Täter entlaufen unerkannt auf Fahrrädern. — Der Gehaltsrat der Stationenklasse des Kaiser Bahnhofs, in dem sich 45000 Mark befanden, wurde erbrochen, das Geld wurde entwendet. Von den Tätern fehlt jede Spur.

— **Keine Sommerzeit in Schweden.** Wie aus Wien gemeldet wird, beschloß der Kabinettsrat, in diesem Jahre von der Einführung der Sommerzeit Abstand zu nehmen.

— **Küchle zur Selbstgeheilt.** In einem familiären Mord fand jüngst folgende Anzeige. Wegen verweigerter Lebensversicherung bietet ein 27-jähriger gesunder Mann, daß ihn jemand aus Elfen oder Selbstgeheilt kaufen möge, da er keinen anderen Ausweg sieht, sich zu verbergen. (Namen und Adresse.)

— **Der unerwünschte Wilsen.** Die Abgeordnetenkammer in Washington hat Wilsens Gesuch um Aufnahme in die Abgeordnetenkammer des Obergerichts nicht befristet, da der ehemalige Präsident sich seit 1890 nicht mehr als Abgeordneter betätigt habe.

— **Zwei verheiratete Tote.** Aus Berlin wird der Tod des verheirateten deutschen Schauspielers Ernst Postart, des früheren Generalintendanten der Münchener Hoftheater, gemeldet. Postart, der ein Alter von 80 Jahren erreicht hat, erlag einem Schlaganfall. — In New York starb Maximilian D. Berlin, der Begründer der dortigen Benennung und über die ganze Welt verbreiteten Verhöhnungen.

— **Kaiserliche Gende für die deutschen Kinder.** Der Kaiser hat dem Kardinal Erzbischof D. Schulte in Köln die Summe von einer Million Reich für die deutschen Kinder der Armen angewiesen. Der Reichstag hat von diesem Betrag bereits einen erheblichen Teil für die kaiserlichen Kinder bereitgestellt.

— **Bankunterschlagen.** Wegen Unterschlagung von annähernd 100 000 Mark sind ein Bankbeamter aus Odenburg und ein Bankbeamter aus Bremen verhaftet worden. Der Bremer Beamte war früher in Odenburg beschäftigt und verdächtigte die Unterschlagungen durch falsche Rechnungen, während sein Komplize ihm bei der Abhebung des Geldes behilflich war. Der Verlust ist durch Beschlagnahme von Guthaben, die der Haupttäter bei verschiedenen Banken hatte, zum größten Teil gedeckt.

— **Anspendung einer Millionenföhung.** Die Bundespolizei in Buer hat eine Millionenföhung in Tabak aufgehoben. Eine internationale Schieberbande, bestehend aus 6 Personen, hatte einem Schieber namens Zimmermann drei Waggons Koksalab angeboten, die von Holland aus über Emliche unter Umgehung der Zollkontrolle nach Buer verschoben werden sollten. Als der erste Wagon, der nach den Begleitpapieren Karisföfen enthalten sollte, auf dem Bahnhof in Bochum einlief, wurde er von der Bundespolizei beschlagnahmt. Zimmermann und seine Helfer wurden verhaftet. Wäre die Schieberbande glücklich, so hätte das Reich einen Schaden von 2 1/2 Millionen Mark an Zollsalz erlitten.

— **Anspendung von Riffschwermetallen.** Beamten des Landesfinanzamtes und der Kriminalpolizei in Bayreuth gelang es während der letzten 14 Tage, neue Vandalen und Steuermarken-Fälscherwerkstätten in der Bayreuther Gegend aufzudecken. Eine Anzahl verdächtiger Personen wurde festgenommen; für 100 000 Mark gefälschte Vandalen und für 20 000 Mark Steuermarken wurden beschlagnahmt.

— **Schloß Lobeda als Vandalenversteck.** Dem Mitbegründer und Verfechter des Reichsverbandes für Erziehung und Unterricht, Graf von Gorden in Zena, wurden von privater Seite das Schloß Lobeda und die Mittel zur Einrichtung eines deutschen Vandalenvereins zur Verfügung gestellt. Die Gründung wird einen Kindergarten mit Seminarvorläuferklassen und Real-, Gymnasial- und Spezialklassen für Knaben und Mädchen umfassen.

— **Die Bergverhörung Dresdens.** Die Vereinigung der Gemeinden Walewitz, Zschitzsch und Weiber Hirch mit Dresden ist vom sächsischen Ministerium des Innern nunmehr endgültig verfügt worden. Außerdem wurde die Eingemeindung von 17 weiteren Dörfern beschlossen.

— **Albert Brodhaus gestorben.** Zum Alter von 65 Jahren starb in Leipzig Albert Brodhaus, der älteste Inhaber des weltbekanntesten Verlagshauses F. A. Brodhaus. Der Verstorbene hat im internationalen Buchhandel eine führende Rolle gespielt.

— **Strafverlaß in der Eberbacher Angelegenheit.** Auf Veranlassung der Reichsregierung hat die badische Regierung den Amerikanern Meaf und Zimmer, die wegen des Verfalls auf den Deutschamerikanischen Werdoll in Eberbach zu einer Freiheitsstrafe verurteilt waren, die Strafe unter der Voraussetzung weiterer Wohlverhaltens erlassen.

— **Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich auf dem Kohldorfer Werf der Oberwalder-Fabrikations-Anstalt durch vorzeitige Explosion eines Sprengschiffes. Vier beim Zündprengen beschäftigte Arbeiter wurden durch abgegangene Gesteinsmassen verhaftet und getötet.**

— **Der falsche Gelbzähler.** Auf dem Stadtpostamt in Hannover erschien ein Mann, der sich den anwesenden Beamten gegenüber als amtlicher Gelbzähler ausgab und den Gelbzähler zu ändern wünschte. Da diese amtlichen Gelbzähler täglich erscheinen und die Beamten hierzu verpflichtet sind, fanden die Schalterbeamten nichts Verdächtiges dabei. Als der Mann fort war, bemerkte man, daß 70 000 Mark fehlten.

— **Der Bahnhof Domo d'Osola abgebrannt.** Der internationale Bahnhof in Domo d'Osola an der schweizerisch-italienischen Grenze ist abgebrannt. Die Feuerbrunst verurteilte die schwedischen und italienischen Zollämter. In den Magazinen waren sehr viele Zündgangswaffen aufbewahrt. 12 400 Postpakete sind verbrannt. Man glaubt, daß das Feuer durch eine in das Exportmagazin geworfene Brandbombe entstanden ist.

— **Aufhebung des Raucherverbots in den Speisewagen.** Das Rauchen im Speisewagen war im Bereich der ehemaligen preussisch-böhmischen Staatsbahnen vollständig verboten. In Süddeutschland ist dagegen zum Teil das Rauchen bei beiden Nationen des Speisewagens außer bei gemeinsamen Mahlzeiten zugelassen. Nach dem Übertrag der deutschen Staatsbahnen in eine Hand erschien es geboten, diese Vorschriften einheitlich zu regeln. Der Reichsverkehrsminister hat deshalb folgende einheitliche Bestimmungen für das gesamte Reich der Reichsbahnen angeordnet. In den Speisewagen mit zwei Speisecarben ist eine Raucherabteilung für Nichtraucher vorzusehen. Dieser Raum ist im Zimmern als solcher ausdrücklich zu bezeichnen. In dem zweiten Raucher ist dagegen das Rauchen zu gestatten; nur während der gemeinsamen Mahlzeiten bleibt es auch hier verboten.

— **Bezug mit fingierten Bahnbesitzungen.** Einem raffinierten Gaunertrick ist die Kriminalpolizei in Köln auf die Spur gekommen. Im Einvernehmen mit zwei Eisenbahnbeamten ließen zwei dortige Kaufleute wertvolle Frachtbesitzungen in die Aufnahmehäuser eintragen, ohne daß die Waren ausgeliefert worden wären. Die falschen Bescheinigungen wurden hoch bezahlt und hinter als wertlos reklamiert. Der Schabenecker, der auf diese Weise erschwindelt wurde, betragt annähernd eine Million Mark. Die Kaufleute und die Bahnbeamten wurden verhaftet.

— **Der Bielergeleite.** Der 40 Jahre alte Felix Hellermann aus dem Rheinland, der im Jahre 1918 wegen Verbrügereien zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt war, in der Revolution aber befreit wurde, ist im Algau verhaftet worden. Er hat in Badenweiler als anscheinend schwerer Mann in den vornehmlichen Kreisen verkehrt und mit nicht weniger als 80 Damen in enger Beziehung gestanden. Durch einen gefälschten Kaufvertrag hat er sich große Summen zu verschaffen gesucht.

— **Karl Ernst Othaus gestorben.** In Meran, wo er von einem Lungenerleiden heilung suchte, ist Karl Ernst Othaus gestorben, der Gründer des weit über Deutschland hinaus berühmten Jagener Hofbades, eines der führenden Bäder der Kaiserlichen und kaiserlichen Bewegungen der letzten 30 Jahre.

— **Zwangspockenimpfung auch Einwohner Pofens.** Aus Posen wird berichtet, daß die dort vor zwei Monaten aus Kongreßpocken eingeschleppten schwarzen Pocken immer mehr Todesopfer fordern. Die bisherigen behördlichen Maßnahmen zur Bekämpfung der Epidemie, eine freiwillige Impfung auf Kosten der Stadt im Stadtkrankenhaus, Zwangsimpfung der Zugslinge und sämtlicher Schmiedel, haben ihren Zweck nicht erfüllt. Infolgedessen hat jetzt der stellvertretende Leiter der Staatspolizei die Zwangspockenimpfung der gesamten Einwohner Pofens auf Staatskosten angeordnet.

— **Der Miesenbrand in Tokio** war die Folge einer furchtbaren Explosion, deren Ursache noch unbekannt ist, und die eines der vollstreckten Viertel der japanischen Hauptstadt in Trümmer legte hat. 5000 Personen sind obdachlos geworden. Der Brand verbreitete sich mit tollerender Schnelligkeit und vernichtete binnen drei Stunden weit über 1000 Wohnhäuser. Ein Teil der Obdachlosen mußte in den kaiserlichen Gärten und in den Tempeln der Stadt untergebracht werden.

— **Die Prophezeiung des Waters Johannes.** Ein Priester in Janina, Water Johannes, hat eine Prophezeiung veröffentlicht, die ein gewisses Aufsehen erregt hat — vielleicht vor allem deshalb, weil sie das sagt, was die vorläufige Mäde während „Vor Ende Oktober“, so heißt es in der Prophezeiung, wird Konstantin in der Spitze seines Heeres in Konstantinopel einziehen. Mit anderen Worten, die Türken werden aus der Hauptstadt des byzantinischen Reiches verjagt, und dieses Reich wird unter einem griechischen und christlichen Kaiser wiedererleben, wie es alle Griechen alle Jahrhunderte lang ertrüben haben. Im August des Triumphes jedoch wird König Konstantin, ein gewisses Reiches zu fassen. Das klingt ja nun weniger angenehm, aber man behauptet, daß der König, als er von dieser Prophezeiung hörte, gedauert habe: „Lacht mich nur erst mit meinem Heer in Konstantinopel einziehen — um das, was nachher geschieht, kümmere ich mich nicht.“

Anzeigen.

Bekanntmachung.
Ein Handstück ist als gefunden abgegeben worden.
Annaburg, den 8. April 1921.
Der Amtsvorsteher,
Schaefer.

Einen jüngeren u. ordentlichen
Knecht
sucht für sofort
Max Sessler, Jessen.

Speisekartoffeln
zu verkaufen
Markt 7.

Mohrrüben
sind frisch eingetroffen u. offeriert
Wilhelm Otte.

Einen Stall
auf Abbruch verkauft
E. Richter, Naundorf.

Ein Zughund
steht zum Verkauf bei
Wilhelm Walter, Burzien.

Alle Gemüse- u. Blumen-Pflanzen
der Saison empfiehlt in kräftiger und wichtiger Ware
Rost's Gärtnerei.

Neue Gänsefedern,
wie sie gerupft, mit den vollen Daun u. Pfd. 25.— Mk., kleine Federn mit Daun 32.— Mk., gefüllte Federn mit Daun 35.— Mk., prima 45.— Mk., sämtliche Sorten weiß. Nehme daher nicht Gemüthliches zurück. Versand gegen Nachnahme.
Carl Nanteufel, Nentrebbin (Oberbruch), Gänsefedernfabrik.

Sämtliche Gemüse-Gärtnereien,
auf Reifezeit geprüft, sind wieder eingetroffen und empfiehlt
Rost's Gärtnerei.

Selbst gebrannten Kaffee,
à Pfd. 26.—, 28.— u. 32.— Mk. empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Maggi-Würze, Maggi-Suppen
wieder in Friedens-Qualität zu haben bei
J. G. Holtmigs Sohn.

Riesenspörgel, Nottlee, Serabella, Senfsaat, gelbe und rote Eckendorfer Runkelrüben
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Zahn-Atelier
Georg Consentius, Dentist
(früher Zahnpraxis Schroedter)
Annaburg, Zörgauerstr. 11
empfehlen sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes.
Behandlung für Kranke.
Sprechstunden täglich 9-12, 3-6 Uhr.
Telephon Nr. 33.

Gasthof Siegeskranz.
Freitag abend 7 Uhr
Eisbein-Ossen.
G. Dubro.

Syndetikon
klebt, leimt, kittet alles!
In Tuben à 1.25 und 1.50 Mk. zu haben bei
Herm. Steinbeiß.

Meiner werben Kundschäft zur gefl. Kenntnis, daß meine
Kohlen-Kundenliste
von heute ab zur Eintragung ausliegt.
Frau vern.
Friedrich Kühne,
Kohlenhandlung,
Hofgärberstraße 11.

Nr. 19 und 27
der Annaburger Ztg.
werden in jeder gehaltenen Exemplaren zurückgekauft.
Die Geschäftsstelle.

Feinstes, helles Salatöl
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Speise-Zwiebeln
bei 10 Pfund Abnahme pro Pfund 50 Pfa., empfiehlt
Rost's Gärtnerei.

Feinste Messina Zitronen
empfehlen
J. G. Holtmigs Sohn.



Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke zu unserer Hochzeit sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.
Otto Juhl u. Frau Hedwig geb. Wibe nebst Mutter.
Annaburg, 11. April 1921.

Kaufen Sie

bestes
Seifenpulver
Preis Mk. 2.25 das Paket.
Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Cie., Düsseldorf.

Konsum-Produktiv-Spar- und Bau-Verein für Annaburg und Umg.
c. S. m. b. S.
Wir eruchen sämtliche Mitglieder, ihre
Kohlen-Karten
schnellstmöglichst bei uns abzugeben, da bis zum 20. April die Kohlentendenz festgelegt sein muß.
Der Vorstand.

Hans Malmédé, Dentist
Annaburg.
Sprechzeit für Zahnkranke:
8-12 Uhr vormittags
im Hotel Waldschlößchen.

Bestellungen
auf neue und gebrauchte Getreide- und Kartoffelsäcke, sowie wasserdichte Planen, Heu- und Rasplanen, Pferde-Regendecken, Pferdegeschirre, Kreuzleinen usw.
nimmt entgegen
Hauptvogel, Hinterstr. 23.
Muster zur Ansicht liegen aus.

Lochporöse-Steine, Deckensteine, Mauersteine, sowie sämtliche Bau-Materialien
liefert und erbittet Bestellungen
W. Kunze,
Dampf-Sägewerk, Baugeschäft.

Saat-Kartoffeln
Kaiserkrone, Bernassia, Silefia, Wohltmann, Prof. Gerlach,
Wilhelm Otte.
offeriert

Ziegen-Zentrifugen, Kuhzentrifugen, Butterfässer, Butterformen, Fahrradgummi zu Tagespreisen, Fahrräder :: Nähmaschinen, Sprech-Apparate :: Platten, Taschenlampen :: Batterien, Luftgewehre, Fußbälle, Kinderwagen, Kinderwagen-gummireifen sowie sämtliche Emaille- und Eisenwaren und Rex-Apparate
empfehlen
Fritz Rödler, Markt 20.
Reparaturen an sämtl. offerierten Maschinen.

Eintragungen
in die
Kohlen-Kundenlisten
für das neue Kohlenwirtschaftsjahr werden von heute ab in meinem Geschäft am Kleinbahnhof und Zörgauerstraße 10 vorgenommen.
Wilhelm Otte.

Dämmichen's Saal, Annaburg. Walden-Gastspiel.
Donnerstag, den 14. April 1921, abends 8 Uhr:
Stein unter Steinen
Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.
Preise der Plätze im Vorverkauf im Theaterlokal: Sperr-
sitz 4.— Mk., 1. Platz 3.— Mk., 2. Platz 2.— Mk.,
Abendkasse: Sperrsitz 4.50, 1. Platz 3.50, 2. Platz 2.50 Mk.

Dienstag, den 19. Mittwoch, den 20. Donnerstag, den 21. April	Hotel „Waldschlößchen“ Annaburg.	Dienstag, den 19. Mittwoch, den 20. Donnerstag, den 21. April
---	----------------------------------	---

Voranzeige!
Etwas ganz außergewöhnliches bietet das Gastspiel der weltbekannten
H. Neubert Cornell-Droppe
in ihren einzigartigen Kunst-Aufführungen auf
30
verschiedenen, hier noch nie gesehenen
Kunstinstrumenten.
Höchste Kunstleistungen auf Sargophonen, Klyphonen, der herrlich klingenden amerikanischen Glocken-Orgel etc.
Alles nähere befagen die Anschlag-Plakate.
Wer die H. Neubert Cornell-Droppe nicht gesehen hat, hat großes Verhängnis, denn was wir bieten, ist hier noch niemals gezeigt worden.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Eintritt: Sperrsitz nummeriert 5 Mk., 1. Platz 4 Mk., 2. Platz 3 Mk. Steuer extra.
Karten-Vorverkauf im Hotel Waldschlößchen.

„Aro“ das beste Bett der Gegenwart
so sagen die Fachleute und Käufer dieses Bettes.
Das „Aro“-Bett ist leicht zerlegbar, staubfrei und hygienisch vollkommen.
Das „Aro“-Bett ist billiger als Eisenbetten und bedeutend angenehmer in der Benutzung.
Das „Aro“-Bett läßt sich zu allen Schlafzimmereinrichtungen in Form und Holzart passend herstellen.
Das „Aro“-Bett ist durch seine vereinfachte Konstruktion Bett und Matratze aus einem Stück, das billigste Bett der Gegenwart.

Allein-Verkauf für Annaburg und Umgegend bei
Otto Fuhrmann.
Sattlermeister u. Tapezierer.
Fertige **Sofas** von 700 M. an.

Die beste Reklame
ist heute noch immer eine vornehme, wirkungsvolle Geschäftsdrucksache, sie ist die Visitenkarte, die der Geschäftsmann abgibt, um seine Waren zu empfehlen.
Geschäftskarten, Rechnungen, Briefbogen, Umschläge, Preislisten, Prospekte u. Kataloge
in gewissenhafter, tadelloser sauberer Ausführung besorgt stets pünktlich prompt und preiswert die Buchdruckerei
Hermann Steinbeiß,
Annaburg (Bez. Halle).

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg



